Nachträge aus Tirol zu Schmeller's baierischem Wörterbuche.

Autor(en): **Schöpf, Johann B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **4 (1857)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachträge aus Tirol

zu Schmeller's baierischem Wörterbuche.

Von Prof. Johann B. Schöpf.

(Fortsetzung zu S. 221.)

* *pfoll*, m. (Ulten), Strumpf ohne Boden oder Seckel; vgl. *schwentstrumpf*. Lat. follis, Säcklein, Beutel. Z. III, 332.

pfôsen (Innth.), plur., Strümpfe ohne Socken; dim. *pfœslen*. ahd. pfose, marsupium, pera. Z. III, 90.

* *pfot*, *pfott*, f., 1) Pfote; 2) (Etschl. Pust.) Mädchen, Dirne, auch im guten Sinne (vgl. *zoch*), wiewol es zu *fut*, *fotze* (vulva; s. Z. II, 342) gehört.

* *pfoken* (U.-I.), stossen, schlagen; Z. III, 341.

* *pfötschen*, m., abgehauener Baumgipfel, Wipfel einer Tanne, junge Fichte; *pfotsch* (U.-I.), Schelte auf kleine Personen; dim. *pfötschl*, n.; vgl. hchd. Pfosten.

* *pfraiglen*, vb. (Ulten), abmagern, aushungern; *verpfraiglt's vieh*, abgemergeltes Vieh; Z. III, 332. Vgl. *frâte:* Z. II, 342.

pfrengen, wie Schm., drücken, pressen, beengen; daher der *pfrenger* (Ulten), eingefriedigter Platz (pferch) im Freien für das Vieh, Hürde.

* *pfröslen*, plur. (Ob.-Innth. Etschl.), Hagebutte; vgl. Schm. *broß*.

pfund, n., wie hchd., aus lat. pondus. 2) Auf den Gebirgen in Etschl. rechnen ältere Leute noch das Geld nach *pfunden;* dasselbe besagt Z. III, 342 auch von Alpach in Unt.-Innth und Schmeller vom Zillerthal. Das *pfund* beträgt 12 Kreuzer. — Man gebrauchte ehmals in Tirol vorzugsweise das *Meraner Pfund*, welches 12 Kreuzer (1 Kreuzer — 5 *fierer*, ein *fierer* = 4 *berner* oder veroneser denarien) oder 240 *berner* machte; eine Mark betrug 10 pfund oder 2 fl. s. Schm. *pfund*, *pfunder*. Vgl. *münz*.

* *pfurflen*, (Pass.) plur., geriebener Teig; die *pfurflsupp'*, Suppe mit kleinen, geriebenen Teigmassen. In Unt.-Innth. *furfl* oder *forfl;* Schm. *farfelsuppe*.

* *pfûslen*, vb., die Fäden auflösen, auffädeln; s. Schm. *fiseln*.

* *pfutsch*, Ausdruck schneller Bewegung; *pfutschkünig*, *zaunschlüpfer*, der Zaunkönig, regulus (Z. III, 121); eine *pfutschfeige* machen, mit dem Finger eine Feige weisen, ein Schnippchen schlagen.

pichen, vb., s. *pech*.

pikel, m., kleine Haue; Instrument zum Ausgraben der Enzianwurzen, daher das Lied: „*wêr will wurz·n grå'm — muəß á pikl hå'm*". — fig. tüchtig, wacker — (von Personen): *á kèrl wie á pikl.* — s. Schm. *bickel;* it. picca. Z. III, 432, 72.

pigl, m., Pech; das *piglbrennen*, Pech gewinnen. Cimbr. Wb. 154 *pigel.* L. O. v. 1603 verbietet „lörgatporn, *pigelbrennen*, prändten, verführung des holzwerks" u. s. w. und bezeichnet besonders die wälschen als solche, die „die wälde verschwenden".

pille, f., Scheune, Stadel; *heupill·* (Ob.-I. *hâpill·*), Heustadel auf dem Felde; vgl. frnz. pile, Haufen, Stoss.

* *pintsch*, m., wie hchd., 1) Hut; 2) Art Hund; 3) (Etschl.) Narr. vgl. *punz.*

pîp·, *pip·n*, f., Pippe, Röhre am Fasse (vgl. engl. pipe; it. pipa); davon im Scherz: *pîplen*, vb., trinken (Etschl.).

* *pîse pîse!* Zuruf beim Futterstreuen für die Hennen; das *pisele*, Hühnlein.

pît, f., Verzug — häufiger Borgen, die Borg; *auf pit leich·n.* Tir. L. O. v. 1603, s. 89: „auf borg und *pit*". *pîtl͡oas* (Pass.), widerspenstig, eigensinnig; *pite͡ərə* (das.), gehörlos, taub; letzteres vgl. mit *törisch;* beide dürften vielmehr zu bitten, als mhd. bîten gehören.

* *pitschen*, vb., kleben, *zammpitschen*, zusammenkleben; von Teigblättern. Z. III, 9.

pitschen, f. (U.-Innth.), s. Schm. *bütschen*, Gefäss in Form eines abgestutzten Kegels; vgl. pr. πίθος, Fass; Z. III, 340.

* *pîtsche* (Ob.-Innth.), kaum, nahezu: *pîtsche á stâr*, kaum ein Staar.

* *pitz*, m., (nach Schottky) Höhe mit einem schmalen Pfade. Vgl. Rixner: *bitz* für spitz. Vgl. das Pitzthal.

* *plâderna*ß, auch *plâtschna*ß, *plâtschhûderna*ß, ganz nass; vgl. gr. πλάδος, Nässe, πλαδαρὸς, nass. — Vgl. auch der *plâderling* (Pass.), Kuhfladen, vom verb. *pladern;* mhd. blôdern (Ben.-Mllr. I, 212), Schm. *pludern* (Z. II, 92, 52). S. unten: *plûderschaff*, *plûderhôs·n;* cimbr. Wb. *plodera.*

* *plân*, m., dim. *plâ˜l*, 1) flacher Holzteller (Z. III, 341); lat. planus, flach; 2) ebener Platz; 3) Plan, Absicht. Vom letztern dürfte wol *plânen*, schw. v., schmollen, schweigend den Kopf hängen (v. Kindern), gleichsam: Pläne machen, — abzuleiten sein.

plapphart s. *münze.*

* *plêren*, *plêər·n*, schw. v., (verächtl.) weinen, heulen; plärren (von Scha-

fen); mhd. blêren. Ben.-Mllr. I, 204. Z. II, 122. 236. III, 42, 27. 103. Vgl. lat. plorare.

* *plèrk·n*, *plérr·n*, m., weiche, zusammengedrückte Masse; beschmutzte Stelle an einem Gegenstand; niederd. *plark* (s. Herrig's Archiv II, 467); der *plark* (Vinschg.), plumper Mensch, Tölpel; adj. *plarket*.

platt·n, *platt·*, f., 1) jede Fläche, besonders das Plateau auf einem Berge, ebener Felsboden; dim. das *plättele*. 2) *platt·n*, f., dim. *plättele*, n., die Fläche auf dem Ofen: *auf der platt·n schläfen; höll·nplatt·n*, f., dasselbe. Vgl. die RA.: *dês sollst mər áf d·r höll·nplatt büəß·n!* 3) *plättl*, n., kleiner, hölzerner Teller; flache Schüssel; jeder flache Gegenstand, z. B. flache Steinchen (mit denen die Mädchen *auf-plättlen* oder *auftäppeln*, und die Knaben über die Fläche des Wassers *plattlen*) u. a. Vgl. Schm. *platten*, auch oben *blatt*, das sich mit *platt* mehrfach berührt.

* *plättele*, n. (Ob.-Innth.), Huhn, Hühnchen. Vgl. das *schwarzblättl* (Schm. *platt*).

* *platschet*, *plotschet*, adj., geplättet, flach: *á plotscheter mensch*, oder *plotsch*, m. u. f., Person mit gedrücktem, flachem, breitem Gesichte. Cimbr. Wb. *plaschot;* Schmeller: *ploten*, *pfloten*, *pflotschen*, *plätschâri;* auch Z. III, 11, 22.

* *plàtschen*, schw. v., Schmeller's *platzen:* mit gewissem Schalle flach auffallen; stark regnen. Z. III, 11, 22. 133. Vgl. hchd. plätschern, Platzregen, und oben *platschnaß*. Rom. *bletsch*, nass.

platz, m., wie hchd.; in Städten besonders der Platz, wo Gemüse, Obst u. dgl. verkauft wird; daher *auf 'n platz gên*, d. i. einkaufen; das *platzweib*. Der *plètz·n* (Etschl.), ebener Rasenplatz, besonders vor dem Hause.

plaudern, häufiger *plôdern*, schw. v., viel schwätzen; von Kindern: jeden kleinen Fehler anzeigen. Dafür nicht minder allgemein: *plauschen;* der *plausch*, Geschwätz (vgl. Schm. *plaus*); *plauscher*, Schwätzer. Cimb. Wb. *plotern*. Z. II, 92, 52.

* *plégkern*, v., blitzen, wetterleuchten (Pass.); vgl. *bleken*.

plemp·l, *plemperer*, m., schlechter, gewässerter Wein; jedes schlechte Getränk; *plemplen*, viel und ohne Unterschied trinken; *verplämpern* — den Wein, ihn durch vieles Wasser verderben. S. Z. III, 12 und Schm. — Vgl. gr. πλήμμη die Flut. — Z. II, 236: *plempe*, stehendes Wasser.

plent, *plent·n*, m., ital. polenta: Buchweizen (*schwarzplent*); Speise,

Mus daraus bereitet; *ôf'nplent* (s. *tschutsch*), dasselbe im Ofen gebraten und mit Speck u. dgl. vermengt. Z. III, 103. 462. 522, 49. Der gelbe *plenten*, *weißblent*, ist auch im deutschen Südtirol die gewöhnlichste Speise der arbeitenden Klasse, wie in Italien, so dass ein Nachbar den andern nach Mittag niemals frägt: hast du schon gegessen? sondern einfach: *hast 'n plent schon g'habt?* — Fig. *dés ist á plent* = werthlos, unbedeutend; ähnlich dem mhd.: niht ein blat, strô, spriu, nuz. Z. II, 78, 6.

* *pletter*, f. (Etschl.), blechernes Milchtöpfchen mit Deckel. — 2) Diarrhöe; vgl. *pludern*; Schm. *pflettern*.

plètz, *plètz'n*, m., wie bei Schm. — Vocab. v. 1663: *bletz*, fleck, lapp; *bletzen*, flicken. In U.-Innth.: *pletzen* oder *fletzen*, Stosswunde, im Raufhandel erhalten; Wundfleck, Schmarre; vgl. gr. πλήττω, ich schlage, verwunde; Rixner, S. 79.

* *plissen*, plur., Nadeln, Acheln vom Nadelholze (Ob.-Pusterth.).

* *plôder*, m., Wassergraben, Runst, Tiefe, die sich das Wasser selbst macht; das Wasser in einem Runste. Vgl. Schm. *pludern* u. Z. III, 459.

pludern, vb., s. Schm. Davon das *plûderschaff*, aus welchem man das Wasser durch eine Öffnung *auspludern* lässt. RA. ein gedächtniss wie ein *plûderschaff*, d. h. ein erstaunlich reiches, ergiebiges. — In der tir. L. O. v. 1603 werden strenge verboten „die grossen, ungeschickten Schandt- und Lasterhafften *Ploderhosen*, die ime manche aus lauter muetwillen, offt gar uber die Wadl bis auf die Schuech hinab hangend machen lassen". Man heisst sie auch *plump-* oder *pumphosen*; s. Schm. *pumpf*.

* *pluttern*, vb. (Etschl.), plätschern im Wasser. Schm. *pludern* u. Z. III, 459.

* *plutzet*, adj. (Etschl.), trüb und düster, von der zum Regen geneigten Witterung. Vgl. Schm. *blôtzen*, schmollen (lat. pluere?).

* *plutzger*, m., Heller oder Pfenning, überhaupt sehr kleine, unbedeutende Münze (Ob.-Innth.). Eine Sache ist keinen *plutzger* werth, d. h. fast gar nichts; vielleicht vom rom. (Engadein) *danèr blutt* (*blutt*, bloss; vgl. Z. III, 176, 28), baares Geld.

* *pochen*, sich, vb., prahlen, sich brüsten. Vocab. v. 1663: *bochen*, se jactare. Rixner S. 80: *pochen*, metaph. trotzen, provocare. — Auf etwas *pochen*, sich mit etwas brüsten. Vielleicht ist dieser Begriff unmittelbar aus dem eigentlichen des Stampfens, Pochens (mit der Faust) etc. hervorgegangen; s. Schm. *puchen*. Indes vgl. oben *bächten*.

* *pœder*, pl. (Unt.-Innth.), Kinder; vgl. Z. III, 341. gr. παιδάρια. — *poitern* (Ob.-Pust.), Versteckens spielen, ist vielleicht das (ebendas.) aufgeführte *poœden*, Kindereien treiben. — Dem *pœder* liegt wahrscheinlich nur das mittellat. putus zu Grunde. Schm. *bott*.

pôfl, m., das letzte Gras, das man sodann die Thiere abweiden lässt. Ehmals das *pöfel*, Hefe des Volkes. L. O. 1603: „spiler, absager, rauber, Gesind und *Pövel*". s. Schm.

* *pôlen*, *póulen*, schw. v. (Ulten), grosse Körper, wie Holzstämme, über einen Abhang hinunterrollen lassen, wälzen; *holz oder tâsen* (s. d.) *póul·n*. Z. III, 332. Ahd. pôlôn, werfen; vgl. engl. to powl, kegeln. Rixner, S. 78: *bollen*, kugeln und rollen.

popp, f., Puppe; Wiegenkind; *poppelen*, in der Wiege liegen; Kinder schlafen legen; überhaupt: wie ein Kind zärtlich behandeln. *poppngitsch*, Mädchen, das sich noch an Puppen erfreut; lat. puppa; — *popp·ln*, saugen, vom ital. poppare.

* *portz*, m., Schelte auf einen kleinen Menschen. Osw. v. Wolk.: *pertzly*; vgl. Schm. *borzen*.

poster, m., Postillion; zu Schm. *post*.

* *práil*, m., Pressbalken an der Kelter oder Torkel; lat. prœlum, Presse.

pramft, m. (ob. Etsch., Unt.-Innth.), Rand, — äusserste Kante an Möbeln, Bettstätten u. dgl. mhd. ramft. Z. III, 341. II, 237.

* *pranke*, f., Tatze, Pranke; ital. branca, Klaue, Kralle. Schloss Tirol Ordn. v. 1505: „wer ainen peern erlegt, soll den rechten *prankhen*, so am hintern gleydt (Glied) abgelediget werden sol, also rauch uberantwurten".

* *praschl·n*, schw. v., knistern, rascheln; mit den Zähnen *praschl·n*; das *fuir praschl·t*; ahd. prastôn; nhd. prasseln. S. Schm. *brasteln* und Z. III, 533, 94.

* *pratzen*, pl. (Unt.-Innth.), Arme; v. lat. brachium, ital. braccio, rom. bratseh; die *pratzenhänd·*, oder *tatzen*, die Hände. 2) (verächtl.) Hände; dim. *prátzl*, n., Pfötchen, Händchen. Z. III, 187, 23.

* *preschôn*, f. (Etschl.), Gefängniss; it. prigione; Schm. *presôn*.

* *presènt*, n., it. presente, Geschenk. Trojer Chron. v. Bozen: „einem organisten, so ver er die Ambter auf der orgl schlägt, für ein *presendt* ainen Creizer geben".

* *présch*, adv., schnell, hurtig (ob. Etschl.); ital. presto. Vergl. Z. II, 180, 35.

* *prètzig·n*, schw. v., in einem fort reden, im Predigertone sprechen;

lange predigen, so dass es lästig wird; vgl. cimbr. Wb. *pritzegen*, bitten. Vgl. Z. III. 299. 530, 3. auch 236. 432, 272.

* *primiz*, f., das erste Messopfer des Neugeweihten, wobei es in Tirol, namentlich auf dem Lande, hoch hergeht. Der *primiziant* wird von Schützen und *Kránzljungfern* in die Kirche geführt, worin Kerzen, Altäre und Priester mit *primizkränzen* und *primizbüschen* geziert sind; um Mittag beginnt das heitere *primizmahl*, bei welchem der Gefeierte, seine geistliche *primizbraut* an der Seite, den obersten Platz einnimmt. Das Tiroler Volk, den Priesterstand hoch achtend, scheut eben bei solcher Gelegenheit Opfer um so minder, als sie sich nicht zu häufig darbietet.

* *prôdlen*, *prôglen*, schw. v., sich rühmen, prahlen; Z. III, 300. Die *prôdlerin* heisst (Etschl.) auch die Almkuh, welche alle andern an Stärke und Tüchtigkeit übertrifft, und daher am Tage der Heimkunft den grössten *Håfen* (Schelle) trägt; im Innth. heisst sie die *mairkuə*, die *rôblerin*. — Schm. *broglen*; mhd. brogen, Ben.-Mllr. I, 261.

* *proper*, adj., stattlich, schmuck (in Bezug auf Kleider und andere Dinge); wohlbesetzt, ansehnlich (in Bezug auf den Körper): *dés isch á propers ménsch; mit án proper'n g'wánt'l.* Ital. proprio, eigen; sauber, nett. Z. III, 532, 54.

* *propi* (Etschl.), adv., eigentlich, fürwahr, wirklich; ital. propio. *Heut isch propi á guldes wétter! — propi kaən kreuzer gèlt!*

* *prottlen*, schw. v. (Pass.), zanken, schreien, lärmen; rügen; das *geprottel*, der *prottler* u. dgl. Z. III, 132. 300. 424, 13. Vgl. ital. barátta, Zank, Streit.

prûfen (Pazn.), kleine Schneeflocken schneien; vgl. Schm. *bröfeln*, langsam, leise, unverständlich reden.

prutsche, s. oben *bratz*.

* *puchəle*, n., Art Semmelbrod von kleiner Form; die *armensêlenpuchəlen* sind kleine Brode, die am Armenseelentage gebacken und den Armen vertheilt werden. Im Lechth. heisst *puchle* scherzweise auch kleines, ärmliches Vieh. — Vgl. mhd. und mundartl. *bachen*, backen. Z. II, 84, 21.

pûdel, m., 1) Pudel; *pûd'lnárrisch*, Z. III, 549, 10; *ummerpûdeln*, wie einen Pudel behandeln; *hûdlen und pûdlen* (vgl. Schm. *pudeln*). 2) Gefäss zu Wein u. dgl. aus Böttcherarbeit, ein kleines Fässchen mit Röhre. Vgl. Kuhn, Z. I, 423 und II, 308, wo pudel als polnischen Ursprungs aufgeführt ist, wogegen es Zyro zum franz.

pot, Topf, hält. 3) kleine Glocke, besonders an Schulhäusern u. dgl. 4) Halsbedeckung für weibliche Personen, aus Pelz; Pelzmütze. Schm.

pulle, f., Henne; *pullele*, n., Hühnchen. Wol vom Lockrufe *pull pull!* zunächst entstanden, wie dieses aus lat. pullus, pulla, Junges, it. pollo, franz. poule poulet, Huhn. Z. III, 103. 521, 25. das *pill-ei*, *pill-g-oa* (in Pass.), Ei, das man im Nest zurücklässt. Rixner will dieses *pill* auf bild zurückführen; s. S. 69: *bill-ey*.

* *pulle*, f., Gefäss; *schmalzpulle* (Pust.), Kufe für Schmalz. Rixner (S. 90) hat: *bulle*, Flasche, ampulla.

* *pulten*, m., auch *pulgk·n*, dicker Brei; daher *pult·ndick* von zu dicken Brühen, Suppen, Getränken; *râmpult* (Pust.), Mus, Brei mit Rahm bereitet. Vgl. cimbr. Wb. *pulta*, polenta, farinata; gr. πόλτος, lat. puls, pultis, Brei.

* *pultrágk*, m. (Innth. Etschl.), Kupfermünze im Werthe von 1½ Kreuzer; daher: *da gâb i diər kán pultrágk dərfür*, auch nicht um unbedeutenden Preis.

* *pummelitzen*, schw. vb., wettern, lärmend zurechtweisen: *pummelitzig*, adj., muthwillig, ausgelassen; *pumsig* (Pass.), unruhig — von Kindern. Vgl. Schm. *pummel*, *Bulle*; und *tummelitzen*.

* *pumb·l*, f., Preiselbeere; *pumb·ltrank*, daraus bereitetes Getränke; vgl. Schm. *bömelein*.

pumpern, schw. vb., Getöse erregen, einen dumpfen Schall verursachen, s. Schm.; die *pumpermètten*, das. — fig. Lärm, Getöse; *pumpernigkl* — im Westphälischen eine Art Brodes; so eine Gl. v. 1753: „bei denen vornehmsten Malzeiten (der Verfasser spricht von Münster) muß der *Bompernickl* zugegen seyn"; vgl. Z. III, 373. II, 507; fig. dickes Kind; s. Schm.; im Scherz: Schläge; noch häufiger ist jedoch in letzterm Sinne *pumpernußen* (vgl. *nuß*), lat. pistacium.

* *pûsel* in der Zusammensetzung: *pûselevolk*, armes, unbedeutendes Gesindel; dafür auch *poxelevolk* (*boxele* = Bockshörnchen, Frucht); lat. pusillus, ital. pusillo? Vgl. Schm. *fuseln*.

putzer, m. (s. Schm. *putzen*), 1) Branntwein; *bierputzer*; 2) Verweis, Rüge. — *hinputzen*, vb., (beim Kleinvieh) Fehl- oder Frühgeburt machen. Vgl. *hinschwingen*.

D.

dâ, adv., wie hchd.; *dâdə*, eben da, hier, Z. II, 92, 38. Adjectivisch: *dâig*, *dâsig*. Im ludus de ascens. Dom. v. 14. Jahrh.: „die *dasingen*

zwen mein sun", hos meos filios. Da — in comp. (wobei r des alten dâr, thâr meist abgeworfen wird): *dəbei*, *dəmit*, *dəzuə*, *dəhĩ*; hingegen häufiger: *dərhuəm*, *dərvoər*, *dərumb*, *dərån*, *dəruntər*, *dəròber*; schwankend: *dauß·n*, *drauß·n*; *dunt·n*, *drunt·n*; *dôb·n*, *drôb·n*; *dent·n*, *drent·n*; nicht selten auch: *dərbei*, *dərvõ*, *dərmit*, *dərzuə*, u. a. m. Vgl. Ben.-Mllr. I, 305 f. Grimm, Wbch. II, 655. Z. II, 422, 79. III, 128.

dâb, adj., Schm. *tâb*, matt, abgemüdet, schlaff; *á dâbs wéttər*, feuchtes, regnerisches Wetter; *á dâber mensch*, stiller, dabei geistloser Mensch, abgelebten Wesens. Z. III, 342. Vgl. mhd. töuwen, ahd. tôwjan, sterben; *toup*, empfindungslos; Schm. *däuben*, stillen zähmen. s. auch *tob*, *töbelen*, und vgl. lat. tabidus, nhd. taub.

dach, n., wie hchd. RA. *·s ist fuir áf'n dach*, es ist bei einem der Zorn entbrannt; einem eins *aufs dach gêbn*, ihm einen Schlag auf den Kopf versetzen (Grimm, Wbch. II, 660), woher vielleicht die *dacht·l*, *tacht·l*, Schlag auf den Kopf mit flacher Hand, Ohrfeige; verb. *tachteln*, beohrfeigen. Vgl. ndd. *tachtel*, Schlag (Herrig, Archiv, II, 467); Schm. *dachtel*. Köfler (Mscr.) erinnert an lat. tactus. Grimm, Wbch. II, 669.

* *dåcht*, m., Docht. Im Vocab. v. 1663: „gott wil das glimmende *tächtlein* nicht gar ausleschen". Ahd. und mhd. dâht, tâht, n.; Schm. *dahen*, Docht; *zâhen*. Grimm, Wbch. II, 668.

dåche, *dåcht*, *tåcht* (Innth. ob. Etsch.), Dohle, Thurmkrähe; ahd. tâha; Schm. *dähel*; Grimm, Wbch. II, 695: dahle.

dädal, n. (Unt.-Innth.), kleines Bildchen, Figürchen, Spielzeug (Kindersprr.); — zu Schm. I, 347: *dá*, *dá*. Grimm, II, 648 f.

dâgen (mhd. dagen; Ben.-Mllr. I, 297 u. Schm.), schweigen, lat. tacere. Davon wohl *dâsig*, adj. (s. Ben.-Mllr. I, 309 u. Schm.), stille, kleinlaut; wenn nicht ahd. dûȝan, mhd. tûȝen, dial. *dusen*, *duseln*, *dus*, *dusig* u. s. w. (s. Schm.) dabei in Betracht kömmt; *dâsig·n*, schw. vb., bändigen, zur Ruhe bringen. Grimm, II, 809 f. Z. III, 228, 14.

* *dalfer*, f. (Ob.-Innth.), Ohrfeige, was oben *dachtel*; vgl. Schm. *dalen*, f., u. Z. II, 511, 9. Grimm, II, 699 f.

dalgk·n, m. (Schm. *dalken*), Schmutzfleck, bes. Klex auf Papier; fig. ungeschickter Mensch. Es mag allerdings Schmeller's *dalken* (Grimm, II, 699), fehlerhaft sprechen, zu Grunde liegen; *dalket*, ungeschickt (meist im gutmüthigem Tone); *dalkerei*, Narrethei; ungeschickter Handel. — Rixner, S. 96.

dámmern, schw. vb. (s. Schm.), klopfen. So im Räthsel: *was dimmert*,

was dammert in meiner schlafkammer? (Uhr). Vgl. *temper-mette, t.-mittwoch.* Grimm, II, 710.

dängl, tängl, m., die mit dem *dengelhammer* auf dem *deng'lelsen* oder *deng'lstöckl* hervorgebrachte Schärfe der Sense oder Sichel. *dengeln*, vb.; fig. einen durchprügeln; mit Worten derb abspeisen. s. Schm. u. Grimm, II, 925 f. III, 132.

dank, m., Schm. Dankformel beim Niesen: *dankgott* oder *gottdank* auf den Wunsch: *helf gott!* daher: der *dankgott, dankdargott*, diese Formel. Des *tuif'lsdank* oder *ü'dank*. Sich *bedanken* für etwas, häufig im ironischen Sinne; *dankbar* wie hchd. und zwar: 1) *dank*, d. i. guten Willen, erzeugend; z. B. *dès ist á dankbars* oder *á dankbars g'schäft* (mhd. dankbære), 2) dankbar; vgl. *gelten*.

* *dárpl*, m., was bei Schm. *darkel;* Mehlspeise, weicher *koch; turgk'n-dárpl*, dicker Brei aus Maismehl in Schmalz gekocht. vgl. *tarten*.

dàß, conj., wie Schm. *dàßdàß* (Vinschg.), immerfort; *er arbatat dàßdàß. O dàß!* Interjection, wobei wohl zu supplieren: *gott darbarm!* (vgl. *gott*); *dàß di!* (verstehe: *der henker hol!*) Vgl. Schm. *lasti;* auch Ben.-Mllr. I, 321. Grimm, II, 824.

dàsen, (Etschl.) plur., Nebenform für *dáx'n* (Schm. *dächsen*), Fichten- und Tannenzweige u. dgl.; seltener diese Bäume selbst. Die Zweige werden mit dem *rágkaun* entweder zu *strœw'*, Streu, gehackt, oder zu andern Zwecken, z. B. für Triumphbögen, Gewinde u. dgl. gebraucht. Vgl. lat. taxus; cimbr. Wb. *tescha*. Grimm, II, 871.

dátschen, schw. vb., die Wolle durch die Hechel zausen; die *wolldátsch*, nach Schm. aus Kartätsche gekürzt.

dátschlen, schw. vb., (Kinder) mit der Hand tändelnd schlagen; palpitare, schlagen, dass es einen Schall gibt; z. B. Kinder *dátschlen* im Wasser. Schm. *tasten, tätscheln;* vgl. *taschen*. Z. III, 343. Grimm, II, 825 f.

datschießer, m., Schm. *dotzschußer*, Schnellkügelchen; *datschießerlen*, auch *spèken*, damit spielen; vgl. *dátschlen*.

* *dattermándl*, n., Erdsalamander, Molch; vom lat. atra salamandra. Über ähnliche Verunstaltungen latein. Worte durch Volksetymologie vgl. Schm. Gr. §. 693. Kuhn, Ztschr. I, 1 ff.: *biberklee* = bibernelle, *batengel* = betonica, *karfunkel* = carbunculus, *baldrian* = valeriana, mhd. gamandrê = chamædrys u. v. a. Das Volk sucht eben unverständlichen Fremdausdrücken einen Sinn beizulegen und gestaltet sie also in deutsche oder deutschklingende Worte um; insoferne

mag allerdings auch beim obigen Ausdrucke der Begriff eines *tattern* = zittern hinzugekommen sein; vgl. Z. III, 327. IV, 52.

dâum, dial. *doám*, m. (wie Schm.), Dampf, Qualm, Dunst; cimbr. Wb. *doambint*, schwüle Luft, warmer Wind; *demmelen* (dim. v. ahd. doumôn, ausdünsten; mhd. toum, Dunst, woraus nhd. taumeln), nach dumpfiger, eingesperrter Luft riechen; *demmelig*, adj., dumpfig, schimmelig (von Sachen). Auch *dâmisch* (vgl. Schm. *täumisch*), 1) taumelnd, betäubt; an Irrsinn streifend; 2) widerspenstig; halsstarrig (bei Osw. v. Wolk. toll, unverständig; auch stürmisch; vgl. *sturnig*) gehört hieher. Einen *dâmisch* schlagen heisst: ihn so schlagen, dass er betäubt, taumelig wird; daher: etwas *dâmisch* schlagen, es (gleichsam in Betäubung versetzen, wie einen Fisch, und dann) für sich behaupten, zu eigenem Gebrauch verwenden, sich zueignen; vgl. Z. III, 193, 122. Grimm, II, 844. 851.

dècht, *dèchter*, *dèchtert*, *dèchterst*, adv., doch, dennoch; ist wohl am natürlichsten zu erklären aus *do*, *doh* und mhd. echter, ëht, et, das sehr häufig zum Hervorheben und Verstärken eines einzelnen Begriffes angewandt wurde: s. Wackern. Wb. ëchert; Ben.-Mllr. I, 412. Formen wie: *denne*, *dengən*, *dengərst*, *deawàst* (bes. Unt.-Innth.) schliessen sich jedoch näher an: *dennoch* (ahd. thanna noh, noh thanne) an; vgl. Z. II, 243. 338. IV, 18. 105. 173, 149. 321. 399, 5. auch II, 90, 12. III, 184, 12. 186, 54. 239, 93.

* *dein*, st. vb. (part. *dig'n*; Unt.-Innth.), gedeihen, wachsen, zunehmen; goth. deihan, mhd. dîhen.

* *dêknen*, *dèəknen*, *dèəklen*, schw. vb. (Etschl.), Zerlechztes, Vertrocknetes, z. B. Fässer, im Wasser anschwellen, befeuchten, einweichen; cimbr. Wb. *dechseln*, Schm. *dechteln*. Z. III, 193, 122. 458. Grimm, II, 881. Vgl. altn. digna, madescere (Grimm, Gr. II, 47); Rixner, 108: *diegnen*.

dèken, schw. vb., wie hchd.; *zuədèken* (einen), prügeln; betrunken machen; *zuədèkt*, ganz betrunken; die *dèk*, Decke; *cupert-dèk*, f. (vgl. Schm. Gr. §. 693), Bettüberdecke.

* *dəknei*, f., plur. *dèkneien*, *dekneidn* (um Meran), Bezirke, in welche Gemeinden eingetheilt sind, und deren jeder seinen eigenen Ausschussmann (ehemals in der Person des Dorfmeisters) hat. In Folge der Lostrennung einiger Theile sind zwar nicht alle Gemeinden dieser Gegend mehr in zehn Bezirke getheilt (so hat Schönna noch acht, Algund fünf *dekneien*), der Name jedoch blieb. Auch Bezirke von

zehn Höfen mögen *dekneien* genannt worden sein; ihr Ausschussmann ward *déchant* (s. Schm.) oder *rottmann* genannt, welche Namen noch als eigene Hofnamen vorkommen. In einer Gl. v. 1330: „man sol auch offen yeglicher in seiner *techenei*, umb das mas, es sei uren, paceiden, mütt oder metz.“ Du Cange: „*techeney* = decania, pars centuriae constans decem familiis, cui praeerat decanus.“ Z. III, 458 f.

* *dèlfen*, *tèlfen*, schw. vb. (ob. Etsch.), lallen, unarticuliert, unverständlich sprechen; Schm. *dalfern;* vgl. Z. II, 41, 13: *dâlen;* Rixner, s. 69: *dahlen*, *dallen;* — *delf* ist bei ihm: stupidus.

démmen, dämpfen; zähmen, lat. domare, z. B. das Feuer, die Hitze. Z. II, 244. Vgl. damm, vallum, wozu wohl auch: *einen aufdámmen* (s. Schm. *dám*) gehört.

démmen und schlemmen, s. Schm. — Vocab. v. 1663: „*demmen*, im luder ligen, fressen, comessari“. Grimm, II, 709.

démpfen, Schm. — fig. schwitzen; im Bette liegen, ohne zu schlafen; *verdémpfen*, verschlafen; *dampf*, wie hchd.: Dunst; Rausch. Schm.; *dámpfl*, n., Räuschchen. Vgl. Z. III, 193, 122. Grimm, II, 716.

* *dêne*, *döne* (Unt.-Pust.), heute Abends; s. Z. II, 244.

dénken, schw. vb., wie hchd.: mit dem Accusativ: sich einer Sache erinnern; *me̅i våtər denkt nô den baurnrumm'l von anno neun* (Z. II, 205); *me̅i denkzeit* = seit der Kindheit; *undenklich*, *unvordenklich*, woran sich Niemand mehr erinnert; *vor undenklich'n zeit'n*, olim; *denk'n* für glauben, dafürhalten, wie fr. penser; *i denk'*, *êr stirbt bald! denk' dər*, höre! denke dir! so beginnt man eine unerwartete Nachricht. *Denkzettel*, *denkzeichen* für Gedenkzeichen, Andenken; *ke̅i gedanken*, so viel als: *bei leibe!* ganz und gar nicht! — *ruck den tisch um ən gədank'n weiter*, d. h. um ein Unmerkliches, ein klein wenig. Grimm, Wbch. II, 929.

dengk, *dengg*, adj., Schm. — Grimm, Gesch. d. d. Spr. 990; *dengkerhand*, *dengkerseit*, *dengkewèrt*, links, zur Linken. Manchmal *tengk* als Schelte für ungeschickt, unbeholfen; *á dengks łuəder*, ungeschickter Tölpel; *undengk*, das nämliche; *tengk heirât'n*, von einem unerlaubten Verhältnisse. — Osw. v. W. *tengk*. Z. III, 344.

* *dérchen*, schw. vb., *ummerdérchen*, geschäftlos herumgehen. vagari. Daher die in Tirol häufigen *dércher* oder *törcher* (auch *lâninger*; s. d.), Leute, meist aus den ärmeren Gegenden Ober-Innthals, die, gewöhnlich ohne Dach und Fach, als Karrenzieher mit geringen

Töpferwaaren, Wetzsteinen u. dgl., als Pfannenflicker und Hafenbinder, oder wohl auch als eigentliche Bettler familienweise das Land nach allen Richtungen durchziehen. Köfler erinnert an gr. θύραιχω, Thür für Thür Hilfe suchen: also gleichsam Thür-geher (?); ähnlich will man *lâniger* durch: Land-geher erklären.

derp (Pass.), dürr, trocken; *á derps maul*, ohne Speichel. Schm. *derb*.

* *dêse*, *döse* (Unt.-Pust.), Backtrog; s. Z. II, 239: *têse*; Schm. *desten*, hölzernes Gefäss.

dèstn, m., Schm. *dest*, das in einem *reindl* (kupfernen oder zinnernen Gefässe) Gebackene; das Eingesottene von Früchten; überhaupt: zu einem Quark Zermalmtes, Zusammengedrücktes; *kuədèstn* oder *taəschn*, Kubfladen; der *daəstn* (s. Schm. *kuhtaschen*), zusammengedrückte Masse; fig. Schelte; ahd. dost, stercus. vgl. *taschen*, und Schm. *datschen*, *dätschen*. — *dètsch sein*, erdrückt, fig. todt sein; etwas anders ist das vom alem. *dotsch* (Bregenz. Wald) herstammende *dètsch*, ungeschickte Person. s. Schm. *dostel*, Z. III, 11. 133.

deuten, schw. vb. (conj. *deutet·*, part. *deutet* und *diten*), Winke geben, Geberden machen; *dər pfarrer deut·t nix beim prêdign*; einen *deuter gêb·n*, Wink geben; fig. einen auf derbe Art, z. B. mit einer Ohrfeige, verständigen; s. Schm. *deuter*. Einem etwas *deut·n*, d. h. auslegen, erklären, wie hchd., es ihm *deutlə*, deutlich, machen, womit wol enge zusammenhängt das: einen *bedeutsch·n*, es ihm *deutsch machen*, d. h. klar, verständlich machen, dessen Gegensatz das *wálsch·n*, etwas *vorwálsch·n*, d. h. Unverständliches vorsagen; *wáltsch sein*, fremd, unbekannt, unklar sein (ahd. walah, fremd) ist. Schm. *deuten* und *deutsch*. — Uebrigens verbindet man mit der bekannten RA. *deutsch sein* nicht bloss den Begriff: deutsch reden oder verstehen (Schm.), sondern vorzugsweise das Reden ohne Umschweife, ohne Umstände; *dêr sagt·s deutsch heraus*; das ist ein *deutscher vétter*; *deutscher kánt mã·s* (könnte man's) *nimmə' sâg·n*.

* *dichsl·n*, *dixl·n*, schleichen, auf den Zehen leise gehen. Schm. *dicheln*. Diminutiv von *duken* (s. d.).

diech, n., pl. *diech·n*, Schenkel; ahd. dioh. Köfler denkt an gr. δίχα, getheilt, τίχας, Hälfte. Gl. v. 1580: „*tiechen*". — engl. thigh.

* *died·n*, *düd·n* (Unt.-Pust.), herunter, hernieder; da-nieden.

dienen, schw. vb., Schm. — *dienst*, m., 1) wie hchd.: *um Martini wêr i mər um án andərn dienst schaug·n*; 2) Abgabe; Gülte; 3) Hebel, Gestell zum Aufheben und Fortbewegen eines Gegenstandes. Das

dĩen·l, *deã̄l*, (Unt.-Innth. *diẽnal*), Mädchen; Geliebte; Tochter. Andere Synonymen: *mâdl*, n., *gitsch*, f., *pfot*, f., *bês·n*, m. (in Dux: *blätter*, pl.), *bai*, f. (s. d.). Z. III, 172, 16. — die *diərn*, Dienstmagd; dim. *diarnle*. Wo mehre Dirnen sind, heisst (Etschl.) die erste die *groaße*, die zweite die *klaəne-* oder *hausdiərn*, die dritte *stallhelferin*, die vierte *pûdlmâdl* (s. Schm. *bösdirn*).

dille, *dill·*, f., (Schm.). 1) Diele, dickes Brett, wie man z. B. quer über die Ensbäume der Brücken zu legen pflegt; Gl. v. 1330: *dilleholtz*; die aus Dielen gebaute Dachkammer, der Dachboden; 3) höhere Abtheilung des Stadels, Boden über der Dreschtenne zum Unterschied von der *schupf* oder *áß* (s. d.). Z. II, 245. 568, 69. Osw. v. W. schreibt *tylle*; cimbr. Wb. *dilla*, Heubühne.

* *dinen*, *dünen*, schw. vb. (Passeier), in den Thälern tönen, Echo geben, wiederhallen; vgl. Schm. *donen*, donnern; zu ahd. donarôn, Ben.-Mllr. I, 383.

* *dinster*, adj., düster, dämmerig; ahd. dinstar, wovon dinstri, f., tenebrae, zu dinsen, ziehen, wie nhd. düster zu diusen; vgl. dunst. Für *dinster* ist auch *dimper* (s. Schm. 2. Bedeut.) üblich. Z. III, 99. 104.

dinzeltag (Schm.; vgl. Programm v. Bozen, 1853), Festtag einer Handwerkerzunft. Wohl zu mhd. dinsen, ziehen, dehnen (wozu auch tanzen, it. danzare), da gewöhnlich jeder die „Seinige" zum Tanze zieht. Rixner, 107: engl. thinselday.

* *dirkeln*, *åbdirkeln*, einen (Unt.-Innth.), tödten; bei Raufhändeln wurde schon so mancher *hĩ putzt* und *åbdirklt*. Celtisch heisst dirk Dolch (Köfler). Z. III, 342.

* *dischkel*, *döschkel*, *döschg·l*, Narr, einfältiger Mensch; Schm. *dostel*. Vgl. ital. span. port. discolo, mürrisch; nach Diez v. gr. δύσκολος.

* *dôber* (Leukenth.), adj., brav, gut; vgl. slaw. dobry, gut; hebr. dob. (Köfler).

* *dolben*, m., *tolb·n* (Schm. *dol*, *dolp*), Kaulquappe, cottus gobbio; fig. ungeschickter, dummer Mensch; *tolben*, vb., *tolb·n* fangen. Schl. Tirol. Ordn. v. 1499: „alle vischer sollen am äschermitichen mitenander zu *tolben* anfangen". Vgl. *tolpen*.

dolch, *dollich*, m. (häufig noch *stilèt*, n., s. d.) wie hchd.; Brandis Tir. Ehrenkränzl v. 1678: „Nero hat sich mit einem *tallich* die gurgel abgestossen". Gl. 1574: „N. trägt auch einen *tolich* und ain saitenwör".

dallfuaß, m., der Dickfuss; ein solcher Mensch. vgl. *tull*.

* *dalzen*, vb. (ob. Etschl.), Schmerz der Eiterung verursachen, in Eiterung übergehen, z. b. bei einer Quetschung (dolere?). S. Rixner, 107: *dolen*; goth. thulan, mhd. doln.

* *dân* (bei Rixner 115), *dahn*, voll; berauscht; daher *bedûnt*, *beduint* (Pust.), betäubt, müd, schlaff; steif bei eingeschlafenen Gliedern. Z. III, 283, 107. S. Schm. *donen*, strotzen; Z. IV, 166.

doppeln, vb., wie Schm.; Schuhe d., sie besohlen; *doppelt*, fig., berauscht; der *doppl* oder *duppl*, Zweier (im Würfelspiel; ehemals Schulnote: zweite Klasse).

dort, *dört*, *dört·n*; *dött*, adv., dort, daselbst, damals; ahd. tharôt aus tharort (tharawert), mhd. dort, dërt; *dortig*, *dërtig*, adj.

dôßen; (*daßn*), schw. vb., ermüdend rauschen, lärmen; häufiger: der *daaß*, ermüdender Lärm, Getöse; besonders: langweilige Rede; *du kimst mar alm mit 'n alt·n daaß*. Zu mhd. diezen, dôz, duz (Ben.-Mllr. I, 372 f.) wie *tuschen* (s. u. Z. III, 19. 104); nhd. tosen, Getöse.

dôsen, *eindôsen*, *eindâsen*, vb., einschlummern; *dusig*, *düsig* (vgl. ob. *dâsig*), *dusmig*, dämmerig, stille, matt, halb entschlummert; *deisig*, *deistig* (Sarnth.), dunstig, schwül; *düsel*, bes. der *vichdüsel*, Krankheit, Viehseuche; *düseln*, *döseln*, *deislen*, vb., sanft regnen; cimbr. Wb. *dösel*, Sprühregen. Vgl. Schm. *dosen*, *dusen*, *dus*, *dusmig*, *dusel*; — Z. III, 228, 14, wo alles hieher Gehörige aufgeführt ist; auch 532, 76. 533, 11. IV, 30. Bei *düsel* = Krankheit, Fieber erinnert Köfler an gr. θύω, furo; sanscr. dus, morbus.

* *dotern*, dim. *döterle* (Ob.-Innth.), vb., ahnen, im voraus fühlen; vgl. ital. dottare, befürchten, lat. dubitare, franz. douter.

* *dôzen*, m., Kreisel, der von Knaben in schwirrende Bewegung gebracht wird; *lôs, wie der dôz·n singt!* (vgl. Schm. *dotz*, *dutzen*); fig. kurzer, dicker Mensch; Z. III, 344. *dost* (Unt.-Pust.), Tölpel, Blödsinniger; Schm. *dostel*.

drẫn, *drânen*, schw. vb., drehen; es einem *drẫn*, einem einen Possen spielen; *ådrẫt*, *vardrẫt*, verschlagen, verdreht, verkehrt, abgerieben; eine Arbeit, eine Sache, eine Person ist oft *verzwikt* und *verdrẫt*; sich *drẫn* und *wind·n*, *wie á beißwurm*, alle Liste und Ausflüchte versuchen. — *drẫln*, dimin. von *drẫn*, drehen; der *drål* (Etschl.), 1) Drehung, Dreher (*drâner*); RA. *á druk und á drål, und damit zu tål* (vom gierigen Verschlucken der Speisen); 2) zu

stark gedrehtes Garn; — das *drẫl*, Ding, das man umdrillt, Kreisel u. dgl. — *drächs·ln*, *drägs·ln*, drehen, drechseln; *verdrächs·lt*, verdreht, auch fig. — mhd. dræjen; drâte, dræte, schnell, eilig. Schm. I, 408; Z. II, 245.

drak, m., Drache, lat. draco. In der RA.: *drak* oder *fauler drak* tönt wohl noch ahd. trâgi, mhd. træge durch.

dräschl·n, *drätschl·n*, *driaschl·n*, f., schwätzen, plaudern, Unnützes reden; das *gedräsch*, *trätschlerei*, Gewäsche, übles Nachreden; dasselbe ist *tràntsch·n*, *tràntschl·n*, *trèntschl·n* u. s. w. (wie Z. III, 343. IV, 189); die *tràntsch*, eine alte Geschwätzige; 2) *dräschl·n* (Unt.-Innth.), regnen; im Koth herumwaten, *dräschig*, nass, weich (vom Boden, bei Thauwetter oder anhaltendem Regen). s. Schm. *gedräsch*; und vgl. *tretten*, *trettlen*; 3) *dràschl·n*, naschen; *geträtsch*, Nascherei; Trojer, Chron.: „Margaretha (Maultasche) hat mit ihrem *getrasch* verzert 3 kr., 4 vierer", wenn etwa dieses *getrasch* nicht so viel heisst als: mit ihrem Gesinde, Tross (vgl. Schm. *trôsch*). Vgl. *dreschen*, mhd. drëschen, dröschen.

drei (nur selten noch fürs neutr. *drui*, *droi*), Zahlw. — *á zwaə*; *drei* = einige wenige; Sprichw.: *alle guet·n ding· sein drei*; — der *dreier*, das *dreierle*, Groschen; der *dreifalter* (Pass.), Schmetterling; *dreiß·g*, dreissig; der *dreißigst·* (s. Schm.). Gl. v. 1580. „Maria *dreißigst* zwischen den zwei unser lieben Frawen Festen"; einen *dreissig·n*, *drisig·n* (Unt.-Innth.), fig. schlagen (vgl. *drischägk·n*). Für *drei* in Zusammensetzung häufig *dri-*: *drifach*, *drifuəß* (s. Schm. *dri*).

drék, m., Schm. Schmutz, Koth auf den Wegen; *drékiger wêg*, *drékig·s wétter*. RA. *mit drék und spék*, d. h. ganz und gar, mit Haut und Haar; einen *hêrstéll·n*, *wie 's kind vorn drék*, ihn ganz beschämen; einen *im dr. stèk·n laß·n*, im Stiche lassen. Aversative Formel: *drék! á drék!* für: nein! durchaus nicht! — *drékelen*, nach Dr. riechen; vgl. Z. II, 458.

drèngen, schw. vb., *kâs drèngen*, Scherz, womit zwei einander von der Stelle zu verdrängen suchen; *drèngen und zwèngen*, nöthigen; *bedrangen* (ä. Spr.), zwingen: in der tirol. Pol. O. v. 1603 ist verboten „das gemessne oder *betrangte* zuetrinken, gewarten" etc. — s. Schm.

dréschen, *dröschen*, st. vb. (part. *droschen*), schlagen; *nußen dréschen*, Nüsse vom Baume schlagen; einen *abdréschen* oder, was auch hieher gehört: *drischágken* (Z. III, 190, 66); *zungendréschen*, Übles nachreden.

* *drillen*, schw. vb. (U.-Innth.), einen schlimm behandeln, plagen; mhd. nhd. drillen, drehen; Rixner, 112.

drischübl, Thürschwelle; vgl. Schm. *drischäufel*, Z. III, 344. — Vintler, blume der tugend: „auf ainem trischublen". Grimm, Myth. LIII.

drist, f., aufgerichteter Haufe von Streu, Heu etc. (Pass. Pust.); Schober; *dristen*, aufrichten, aufthürmen; cimbr. Wb. *drista*; vgl. ital. drizzare, aufrichten, aufstellen.

* *dritzig*, adj., dreifach; im Spielen üblich: *á dritziger hanger*, Terminus beim s. g. Giltspiele.

* *drôs*, *drǫus*, f., Hefe, Abfaum der gesottenen Butter, *Druse*; s. Schm. *drosach*. Nach letzterm dürfte hieher auch *tréstern* (s. d.) gehören.

drǫssl, *draßl*, f. (Ob.-Innth.), Gurgel, Kehle, mhd. drozze; — *drüeßln* einen, würgen, beim *krágen* nehmen, drosseln. Schm.

* *drǫstl*, *draǫstl*, f., dim. *dreástle* (Ulten), Drossel; RA. *eár hèárt nimmer die droástle singen*, er erlebt nicht mehr den Frühling.

* *droewen*, schw. vb. (Pass.), drohen, dräuen; ganz wie ahd. mhd. dröuwen.

druk·n, schw. vb., drücken, lasten; fig. hart arbeiten, mühsam zu Stande bringen (bei Studenten heisst der fleissige Schwachkopf *druker*); auf dem Herzen liegen, daher: etwas *verdruk·n*, schweigend hinnehmen, unterdrücken; der *druk* oder *drukwein*, der letzte, schlechteste Wein, der aus den *tréstern* ausgedrückt wird; der *letzte abdruck*, momentum mortis; Brandis, Tir. Ehrenkr. v. 1678: „bei seinem gottseligen *abtruck*". Vgl. Schm. *tracken*.

du, pron., im Munde des *bergers* noch immer die fast einzige Form der Anrede; er *dûzt* alle Leute ohne Unterschied des Ranges, und wenn auch das *ierez·n* (*ös*-sagen) vorkommt, so ist das *sie* ihm eine landfremde Sache. Für das unbestimmte pronomen „man" ist *du* (besonders um Innsbruck) sehr üblich: *megst nit moan'* (man möchte nicht meinen); *wenn dei̦ zuigl á bißl eárli bánond hát·st, nâ' kimt d·r bach und vətragt dər all·sz'amm;* — in ähnlichem Tone hört man den Bauern selbst zu Vornehmen sprechen. *Du* wird häufig verschwiegen, besonders in Fragesätzen: *wůs tuəst? geəst oder nit?*; wenn die II. pers. präs. den imperativ vertritt: *iez g·schleunsti! áf dər stéll folgst, oder...* Als Suffix wird *du* gewöhnlicher *d·* als *st*: *wenn-d-willst; dàß-d-mègst;* vor oder nach t verschwindet scheinbar auch dieses *d*: *dàß tuəst; seit krank bist.* Über ähnliche Fälle,

die wohl eigentlich in die Grammatik gehören, vgl. Schm. Gramm. §. 722 ff.

duk'n, sich, schw. vb., sich niederdrücken, schmiegen, tauchen; *dukánt'*, Duckente. der *duklmauser*; Voc. 1663: „*tuckmäuser*, der heimlichen schalk hinter den ohren hat". — *dükseln*, *dixl'n*, dim. von *duken*, leise, wie auf den Zehen schleichen, — Art des schleichenden Charakters. Zu ahd. dûhjan, drücken; vgl. auch mhd. tûchen, tauchen, und tougen, heimlich. — Schm. *dicheln*. Z. III, 189, 43.

(Fortsetzung folgt.)

Herzens- und Blutsfreundschaft in der ostfriesischen Mundart. *)

Der Ostfriese ist durchgängig karg und trocken in seinen Äusserungen; am wenigsten ist er geneigt, seine Herzensgeheimnisse auszuplaudern, über seine Gefühlsbeziehungen Rechenschaft zu geben. Er kann zwar mitunter, und zwar je näher dem Säuglingsalter, desto eher, recht *lêvtallig* [1]) sein; allein die Äusserungen seiner Zärtlichkeit beschränken sich fast nur auf *aien* [2]) und die Austheilung von Koseworten: *min lêv'*, *min düt*, *dèrn*, *sœte*, *snûtji* [3]), *klûtji* [4]), *trôst*, *krôn*, *sêl*, *mûs*, *krallôg'* [5]), *hartenstukkerlam* [6]), *kä͡öteldûmken* [7]) u. s. w. Zur Verdolmetschung seiner Gefühle bringt er's nicht, und auch das *aien* und *klaien* [8]), das *kalvern* [9]), *slikken* und *śabbeln* [10]) steht bei ihm nicht in sonderlicher Achtung. Nicht, als wären seine Gefühle weniger stark und vielfach als bei Andern; sie sind vielleicht nur um so stärker, je tiefer er sie in sich verschliesst; aber die Ausdrücke fehlen ihm, und er würde daher vergeblich den Versuch machen, sich auszusprechen, selbst wenn er dazu geneigt wäre. Auch der Ostfriese kennt das Heimweh, das vor Liebe gebrochene Herz **), die Aufopferung, die Treue, die Eifersucht; obwohl er weder für Heimweh, noch für das gebrochene Herz, noch für Opfer, Treue, Eifersucht ein Wort hat. Wenn der Süddeutsche zur Bezeichnung des Heimwehgefühls, der Sehnsucht nach Vermisstem, der schmerzlichen Empfindung eines Verlustes sagt: „Es thut mir *and*" (hier lässt uns das Hochdeutsche im Stich; vgl. Z. II, 242 und Grimm, Wbch. I, 192. 302), so sagt der Ostfriese: *'t is mi so mal to.* Dieses *mal* ist ein überaus

---

*) Was in dem folgenden Aufsatze gesagt ist, gilt besonders vom nördlichen Theile Ostfrieslands.

**) S. das oben, S. 274 ff. mitgetheilte Gedicht „der Ring", dem eine Thatsache zur Grundlage dient.